

erschint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortsbereiche
M. 1.15,
außerhalb M. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Gründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstverfertigung
oder Offertenanfragen
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Zugleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 3.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 5. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Amtliches.

Als Gerichtsvollzieher der Gemeinde Gutzal
wurde Karl Franz Girrbach, Holzhuener in Gompel-
schauer, gewählt und bekräftigt.

Uebertreten wurde die evangelische Pfarrei Schönbürg,
Defanat Neuenbürg, dem H. Stadtpfarrer Weibrecht in Murrhardt.

Im neuen Jahr.

(Nachdruck verboten.)

In drei Wochen haben wir bereits den Wahltag für
den deutschen Reichstag. Das ist eine knappe Frist für eine
wirksame Wahlagitatorik, aber sie muß genügen, da keine
längere vorhanden ist, sie kann auch bei dem allgemein
konstatirten frischen Aufschwung im deutschen Bürgertum
anzureichen. In einem siegreichen Wahlkampf gehört ja
doch in der Hauptsache nur eins: daß am 25. Januar
Mann für Mann, wer nicht durch schwere Krankheit aus-
Haus gebannt ist, zur Wahlurne eilt. Alle anderen Ent-
schuldigungen sind nicht stichhaltig, dürfen nicht gelten,
müssen fortfallen.

Im alten Jahre ist viel von Schwarzseherei gesprochen;
daß sie vorhanden und nicht immer ohne Grund war,
daß kann nicht in Abrede gestellt werden. Um so erfreu-
licher ist es, daß dieser Pessimismus sich nicht auf das be-
vorstehende Wahlergebnis erstreckt; wir schauen viel feste
Zuversicht, und wir haben auch einen berechtigten Grund
dafür in dem Ausfall der Erziehungswahlen zum Reichstage seit
1903. Da ist manches ganz anders gekommen, als erwartet
worden war, da hat sich schon erwiesen, was ein kräftiges
Aufstossen fertig bringen kann. Und dies Aufstossen soll
am 25. Januar vervielfacht, zehnfach verstärkt von Neuem
wiederkehren!

Es ist in der extremen Wahlagitatorik viel von den
neuen Reichsfeuern die Rede. Daß die unabwendbar waren
und darum kommen mußten, das weiß ein Jeder. Aber es
ist nicht gesagt, daß es für die Zukunft nun in Einem so
weitergehen wird, und wir brauchen deswegen auch keine
besonderen Besorgnissen zu hegen. Die verbündeten Re-
gierungen haben jetzt wegen der abgelehnten Forderung für
Deutsch-Südwestafrika den Reichstag aufgelöst, sie werden
sich aber hüten, wegen einer Steuerfrage an das Volk zu
appellieren. Wir dürfen vielmehr annehmen, daß eine ver-
jüngte und energische Volkvertretung gemeinsam mit der
Reichsregierung eine wirkliche Reform in Finanzsachen an-
bahnen wird, die die vorhandenen nicht angebrachten Lasten
ausmerzt. Die Prognis ist die beste Lehrmeisterin, und sie
wird auch bei verschiedenen der neuen Bestimmungen, z. B.
bei der Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten, zeigen, daß
nicht Alles so bleiben kann, wie es im letzten Feldjahr be-
schlossen ist. Ein wirklich volkstümlicher Reichstag, wie
wir ihn vom 25. Januar erhoffen, kann also die Wünsche
des deutschen Volkes, in Finanz- und Steuerfragen nur
fordern, nie wieder er sie hemmen. Daß wir uns nicht auf
den woffseilen, aber undurchführbaren Standpunkt, über-
haupt keine Reichsausgaben zu machen, stellen können, weil
wir dann auch keine Steuern gebrauchen, sieht ein Jeder ein.

Wir sind überzeugt, daß das deutsche Bürgertum reif
genug ist, um selbst zu urteilen, daß es keine Lust hat, sich
granlich machen zu lassen. Wir sind ferner überzeugt, daß
es offene Augen hat, um zu sehen, was vorgeht. Wir wollen
und dürfen nicht verhehlen, daß man in unseren Volks-
kreisen von der Politik des grauen Tisches gerade nicht
erbannt ist und lebhaft wünscht, es möchte auch in andere
Verwaltungszweige ein frischer, energischer und praktischer
Zug kommen, von der Art, wie ihn Bernhard Dernburg
in die Kolonialverwaltung gebracht hat. In Deutschland
werden in so manchen Dingen nach alter Ueberlieferung
viel zu viel Unföndlichkeiten gemacht, die man anderswo
nicht mehr kennt, und es ist ja in erfreulicher Weise schon
erosthaft begonnen, hier Besserung zu schaffen. Daß das
Begonnene energisch gefördert werde, darauf kann gerade
ein kräftiger Reichstag hinwirken.

In unser Volksleben ist in der neuesten Zeit in einzelnen
Gesellschaftskreisen mehr Selbstüberhebung eingedrungen,
als berechtigt und nützlich ist. Wir können nie eine allgemeine
Gleichheit erlangen, von der auch die großen Republiken
Frankreich und Nord-Amerika himmelweit entfernt sind,
aber wir müssen uns entschieden zu einer rechten Würdig-
ung jedes erwachsenen Schöpfens aufschwingen. Ebenjowenig
wie die Menschheit z. B. beim Baron anfängt, fängt sie
auch beim Automobilbesitzer an. Wenn die scharfe Luft
auch diesen Mißständen ein Ende machte, mit diesem Eigen-
thumel aufzuklären, so würde das ein unendlicher Segen sein.

Reichskanzler Fürst Bülow an die bürgerlichen Parteien.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat an den Vorstand
des Reichsverbandes gegen die Sozial-
demokratie, z. H. des Generalleutnants v. Liebert,
nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, Silvester 1906.

In einem Schreiben des Reichsverbandes zur Be-
kämpfung der Sozialdemokratie vom 18. Dez. d. J. ist
mir nahegelegt worden, vor der Reichstagswahl noch eine
Aufklärungs- und Kundgebung zu erlassen. Ich komme
dieser Anregung gerne nach und bitte, für die öffentliche
Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen.

Die parlamentarische Lage, die ich bei
meinem Amtsantritt vorfand, war nicht wesentlich ver-
schieden von der im letzten Reichstage: die bürgerliche
Linke in drei, vier Gruppen gespalten; die Rechte, die
einiger war, aber an Zahl ebenso schwach, wie die Liberalen
zusammen; in der Mitte die stärkste Partei, das Zen-
trum, schon damals nahezu im Stande, entweder neben
den Polen, Welsen usw. mit den Sozialdemokraten oder
mit den Konservativen und dem rechten Flügel der Liberalen
eine Mehrheit zu bilden. Eine andere Möglich-
keit, als die, mit dem Centrum Geschäfte zu
erledigen, gab es, namentlich seit der Wahl
von 1903, nicht. Der Reichskanzler war auf die Mit-
arbeit dieser Partei angewiesen; er mußte versuchen, ihre
Zustimmung zu den im Interesse des Landes notwendigen
wirtschaftlichen und nationalen Vorhaben zu erlangen. Daß
er dem Centrum zuliebe staatliche Hoheits-
rechte preisgegeben oder sich in religiösen und
kulturellen Fragen schwach gezeigt hat, befreite
ich. Jedenfalls darf nicht vergessen werden, daß die wich-
tigsten Aufgaben, die Stärkung der Seewehr, die
Handelsverträge, die Finanzreform, nur mit Hilfe des
Centrums zu lösen waren und gelöst worden sind.

Ich habe diesen Zustand der Abhängigkeit der
parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer
Partei in dem vielgestalteten deutschen Parteigetriebe
immer als nicht unbedenklich empfunden. In zu
ändern, hatte ich solange keinen Grund, als das Centrum
sich bereit zeigte, mit den verbündeten Regierungen positive
Arbeit zu leisten, und der Verzichtung, seine parlamentarische
Stärke zu mißbrauchen, nicht nachgab. Aber bereits im
Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringende
nötige Forderungen: Eisenbahn nach Reetmanns-
hoop, Entschädigung der Farmer, Errichtung eines Kolonial-
amts durch eine vom Centrum und Sozialdemo-
kratie geführte Oppositionsmehrheit ver-
worfen. Damals konnte ich, von schwerer Krankheit noch
nicht erholt, nicht eingreifen, aber es reifte in mir der Ent-
schluß, jedem neuen Versuch solcher Macht-
proben bei ernsten und wichtiger Angelegen-
heiten des Reichs mit aller Kraft entgegen-
zutreten. Neben der notwendigen Autorität der Regierung
und ihrer Stellung über den Parteien schien mir auch ein
gewisser Wandel in den doktrinarischen Anschau-
ungen der Vertreter des liberalen Bürger-
tums und der freigelegten Willen gegen
das sozialistische Treiben die Hoffnung zu rechtfertigen,
daß eine Aenderung der parlamen-
tarischen Lage durch das deutsche Volk selbst
möglich sei.

In Deutschland gibt es keine einheitliche
liberale Partei, die den klaren Willen und die
Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Es ist
nicht der Augenblick, Fehler, die begangen, Gelegen-
heiten, die verjährt worden sind, nachträglich zu rechtfertigen;
jedenfalls haben es innere Uneinigkeit,
negativer Doktrinarismus, Ueberreizung
der Prinzipien und Unterschätzung des prak-
tisch Erreichbaren nicht zu dem vom Liberalismus er-
strebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen.
Erst im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert; ich
denke an Eugen Richter, den Kampf gegen die Sozial-
demokratie, an die fortschreitende Ueberwindung der Ran-
scheherdoktrin, vor allem an das waschende Verständnis
für die großen nationalen Fragen. Manches wird noch zu
lernen sein: Maßhalten, richtiges
Augenmaß und Blick in die Nähe, Stau für die historische
Routinuität und die realen Bedürfnisse.

Ich glaube nun keineswegs, daß aus den Wahlen

eine große gereinigte liberale Partei hervorgehen und etwa
den Platz des Centrums einnehmen könnte. Wohl aber
könnten die Parteien der Rechten, die national-
liberale Partei und die weiter links stehen-
den freisinnigen Gruppen bei zielbewußtem Vor-
gehen im Wahlkampf so viel Boden gewinnen, um eine
Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden. Den
starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der
Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaft-
lichen Fragen bestanden hat, halte ich für kein unüber-
windliches Hindernis. Der unbedingt notwendige Schutz
der Landwirtschaft ist in den neuen Handels-
verträgen auf Jahrzehnte hinaus gesichert, und mancher
freisinnige Mann hat schon unter vier Augen zugegeben,
daß diese auf die städtischen Interessen nicht ungünstig ge-
wirkt haben; jedenfalls müssen die Gegner der Handels-
verträge anerkennen, daß sich Handel und Industrie
eines fortdauernden Aufschwungs erfreuen.
Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das
trennende Wasser. Die konservative Partei
und die Nationalliberalen sind in allen großen
Fragen, wo es sich um Wohl und Wehe der Nation,
ihre Einheit, ihre Machtstellung handelt, zuverlässig
gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei.
Das ist ihr Ruhm, den werden sie behaupten. Je mehr
auf der Linken die Kenntnis der großen nationa-
len Bedürfnisse für den kolonialen Besitz, für Heer
und Flotte zunimmt, umso breiter und fester kann die
Brücke werden, und wohl würden sich auch die nationa-
listischen Elemente, die im Centrum vorhanden
sind, mit allen anderen bürgerlichen Parteien in solchen
Fragen leichter zusammensuchen, wenn mit dem Fortfall der
Möglichkeit einer schwarz-roten Majorität der Fraktions-
egoismus des Centrums der Handhabe beraubt wäre, sich
rücksichtslos gegen die Regierung geltend zu machen.

Die bedenklichste Folge davon, daß sich das
Centrum der sozialistischen Stimmen zur Bil-
dung eines oppositionellen Blocks bedienen konnte,
war die Bedeutung, die dadurch die Sozialdemo-
kraten selbst im verflochtenen Reichstag erlangten. Da
bietet sich ein weiteres, höchwichtiges Feld gemeinsamer
Sorgen und Arbeit aller nationalen Elemente. Entgegen
der leider in einigen liberalen Köpfen noch herr-
schenden Idee, daß die Reaktion im Reich von
rechts her drohe und Seite an Seite mit der
Sozialdemokratie zu bekämpfen sei, liegt nach
meiner festen Ueberzeugung die wahre Reaktion oder
die wahre Gefahr der Reaktion bei der Sozialdemo-
kratie. Nicht nur sind ihre kommunistischen Zu-
kunftsträume kulturfeindlich, die Mittel zu
ihrer Verwirklichung brutaler Zwang — alles, was
sich etwa irgendwo in Deutschland an reaktionärer Gesinnung
findet, gewinnt Kraft und Recht durch die sozialistische
Unterwühlung der Begriffe von Obrigkeit, Christentum,
Religion und Vaterland. Auf den wildgewordenen Spieß-
bürger und phrasentrunkenen Gleichmacher Robespierre
folgte der Degen Bonapartes. Er mußte kommen, um
das französische Volk von der Schreckensherrschaft der
Jakobiner und Kommunisten zu befreien.

Als nun das Centrum sogar bei einer Gelegen-
heit, die die deutsche Waffenehre und unser
Ansehen vor der Welt berührte, und unmittelbar
nach der freiwilligen Aussprache über unerträgliches
Einmischen in den inneren Kolonialdienst eigen-
willig den verbündeten Regierungen eine
unannehmbare Klausel aufzuzwingen suchte,
und als es dann mit Hilfe der Sozialdemokratie einen
sachgemäßen freisinnigen Antrag niederstimmte, mußte von
dem verfassungsmäßigen Mittel zur Wahr-
nung der Autorität der Regierung Gebrauch
gemacht und der Reichstag aufgelöst werden. Die Abstimm-
ung vom 13. Dezember war ein Schlag gegen die
verbündeten Regierungen und die nationale
Würde. Ich arbeite mit jeder Partei, welche
die großen nationalen Gesichtspunkte
achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet
werden, hört die Freundschaft auf. Nie-
mand in Deutschland will ein persönliches Re-
giment. Die große Mehrheit des deutschen Volkes will
aber erst recht kein Parteiregiment. Es ist deutsche
Eigenart, deutsches Schicksal, daß wir unsere
politische Stellung bis zur Stunde der Gefahr
lieber nach Gefühlen und allgemeinen Be-



griffen als nach realen Interessen und nationalen Zielen nehmen.

Obgleich es für Kaiser und Bundesfürsten nicht Katholiken und Protestanten, sondern nur schlechtweg Deutsche gibt, die den gleichmäßigen Schutz der Gesetze genießen, besteht doch die stärkste Partei im Reichstag ausschließlich aus Katholiken. „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ steht im Programm des Zentrums. Ist es aber wahr, wenn es in dem Aufbruch der rheinischen Zentrumspartei heißt, im Hintergrund laure ein neuer Kulturkampf? Im paritätischen Deutschland geht es der katholischen Kirche wohler, als in manchen katholischen Ländern, und kein Vertreter der verbündeten Regierungen denkt daran, die Parität aufzuheben, die Gewissensfreiheit zu verletzen, die katholische Religion zu bedrängen. In jener Behauptung dient die Religion nur als Mittel zum Schutz politischer Fraktionsinteressen.

Obgleich es ferner keinen Staat gibt, der sehr für die Gegenwart und Zukunft der Arbeiter, für ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse getan hätte, als das Deutsche Reich, obgleich die deutschen Arbeiter die bestgebildeten der Welt sind, halten doch Millionen bewußt oder als Willkürer zu einer Partei, die den Staat und die Gesellschaft von Grund aus umwälzen will. Von solchem Druck muß das deutsche Volk sich freimachen. Der Liberale, der Städte und der Landmann, ist daran nicht weniger beteiligt als der Konservative. Mögen die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen noch so große Verschiedenheiten aufweisen, die Parteien, die am 13. Dez. zur Seite der Regierung standen, werden von vornherein im Auge zu behalten haben, was sie damals einigte: Der Kampf für Ehr und Gut der Nation gegen die Sozialdemokraten, Polen, Welsen und das Zentrum. Ich stelle die Sozialdemokraten voran, weil jede Niederlage der Sozialdemokratie eine Warnung für ihren blinden Uebermut, eine Stärkung des Vertrauens in den ruhigen Fortschritt unserer inneren Entwicklung und eine Befestigung unserer Stellung nach außen wäre, und weil dadurch zugleich die Möglichkeit erschwert würde, daß eine bürgerliche Partei mit Hilfe der Sozialdemokratie eine dominierende Stellung gegen die anderen bürgerlichen Parteien einnimmt.

Der Reichskanzler Fürst Bälou.
An den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, z. B. des Herrn Generalleutnant v. Vledert, Erzellenz, Berlin.

Tagespolitik.

Die Landeswahlkommission für die Proporzionalwahlen zum Landtag gibt die Wahlvorschlüsse der 5 Parteien für die beiden Landeswahlkreise bekannt mit dem Bemerkten, daß in beiden Landeswahlkreisen die Wahlvorschlüsse der Deutschen Partei, der Konservativen und des Bauernbundes einerseits und diejenigen der Volkspartei und der Sozialdemokratie andererseits als verbunden bezeichnet wurden. Die verbundenen Wahlvorschlüsse sind bekanntlich bei der Verteilung der Abgeordnetenstimmen unter die Wahlvorschlüsse, jedoch nur den anderen Wahlvorschlüssen gegenüber, je als ein einziger Wahlvorschlüsse anzusehen und zu behandeln.

Der bayerische Verkehrsminister hat für die pfälzischen Eisenbahnen die Einführung der 4. Wagenklasse nunmehr genehmigt. Im übrigen Bayern erhält die neue Klasse die Bezeichnung 3b.

Zu der Wahlkundgebung des Reichskanzlers schreibt das Berliner Tageblatt unter anderem: „Es fehlt in kulturellen Fragen an jedem liberalen Zugeständnis. Wir hören kein Wort davon, daß der liberale

Druck, der heute nicht bloß auf der preussischen Volksschule, sondern auf dem ganzen geistigen Leben des deutschen Volkes lastet, beseitigt oder auch nur gemildert werden soll. Unter diesen Umständen kann es wirklich die liberalen Wähler nicht locken, daß sie zu einer konservativ-liberalen Koalition mitwirken sollen, und erst recht nicht, wenn sie hören, daß der Reichskanzler noch immer die stille Hoffnung hegt, doch wieder mit dem Zentrum anbandeln zu können. Der entschiedene Liberalismus muß daran festhalten, daß der Wahlkampf gegen Zentrum und Reaktion geführt werden muß, wenn die Wahlen eine Besserung der politischen Lage im deutschen Reich bringen sollen.“

Die Wünsche der Industrie für 1907 erhalten in dem Bericht der Essener Handelskammer Ausdruck: Es wird darauf gerechnet werden müssen, daß die Regierung es sich wird angelegen sein lassen, bei den weiter in Aussicht gestellten Abmachungen handelspolitischer Art das Interesse der Industrie nachdrücklicher als bisher zu wahren und weitere Schwierigkeiten von unserer Industrie fernzuhalten. Dies zum Ausdruck zu bringen, erscheint namentlich mit Rücksicht auf die Neuordnung unserer Handelsvertragsverhältnisse mit Nordamerika angezeigt. Es muß auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, die dem Absatz deutscher Waren in englischen Kolonien bereitet werden. Aber nicht nur auf dem Gebiete der äußeren, sondern auch auf dem der inneren Handels- und Verkehrsverhältnisse wird die Regierung entgegenkommen beweisen müssen, wenn das Wohlergehen und Gedeihen unserer gewerblichen Tätigkeit wie unseres wirtschaftlichen Lebens überhaupt gewährleistet werden soll. Der Hauptpunkt, an dem hier eingegriffen werden muß, ist die Eisenbahn- und Wasserstraßenpolitik.

Neue Veränderungen haben in der Kolonialabteilung in Berlin stattgefunden. Es wurden Beförderungen von Hofräten, Registratoren usw. vorgenommen.

Dem König von Serbien, der seinem Volke nicht tatkräftig genug ist, soll das neue Jahr nichts gutes bringen. Man spricht, wie den Leipz. N. Nachr. geschrieben wird, in gewissen Belgrader Kreisen (darunter wie bei der Ermordung des Königs Alexander Offiziere) davon, den König Peter abzusetzen und Serbien einen neuen König zu geben oder zur Republik zu machen. Die Verschönerung soll Tatsache sein. Angeblich sollten die Verschwörer den Plan, einen englischen oder deutschen (!) Prinzen zum König zu wählen. Natürlich hat das ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung, wie die Mächte ihre Zustimmung zu einer serbischen Republik geben würden. Auch der wieselsche Sohn König Milana wird als künftiger König genannt. Das europäische Publikum wird vielleicht über diese neuesten Meldungen aus Serbien ungläubig die Köpfe schütteln, aber der Belgrader Berichterstatter glaubt versichern zu können, daß in der Tat eine abermalige bedeutende Umwälzung im Zuge ist, die zwar bis heute über das „theoretische Stadium“ noch nicht hinaus gedrungen ist, deren Umsetzung in die Praxis aber nur mehr eine Frage der Zeit ist und zwar soll Europa schon innerhalb der nächsten drei oder vier Monate damit überrascht werden. — Wie nachträglich verlautet, wurden bei den letzten Verhandlungen gegen das Anleihegesetz vor Stapfaktoria 10 Studenten erschossen und 12 schwer verwundet, was die Erbitterung in der Bevölkerung wesentlich steigerte. Auch bestehen zwischen dem König und dem Kronprinzen enge Zwistigkeiten, da der König befürchtet, der Kronprinz werde sich zu einem Handstreich gegen ihn gebrauchen lassen.

In Bulgarien sind die Eisenbahnangestellten wegen Nichtbewilligung einer Lohnerhöhung und wegen des von der Sobranje angenommenen Gesetzes, das Ausländige

mit Entlassung und Verlust der Pension bedroht, in den allgemeinen Ausstand getreten. Es sind militärische Maßnahmen zur Verhütung von Ausschreitungen verhängt worden. Der Verkehr wird teilweise durch Pionierkolonnen aufrechterhalten. Die Eisenbahnbeamten, die Reservisten sind, sind zu Waffenaübungen einberufen worden und sollen auf diese Weise zur Dienstleistung gezwungen werden.

Im Westen der Vereinigten Staaten nimmt die antijapanische Bewegung stark zu; einige Blätter predigen sogar den Austritt für den Fall, daß sich die Bundesregierung mit dem japanfreundlichen Standpunkte des Präsidenten Roosevelt für solidarisch erklären sollte.

Landesnachrichten.

„n. Edhausen, 3. Jan. In hiesiger Gemeinde wurden im letzten Jahr zusammen 39 Kinder geboren. Gestorben sind 16 Erwachsene und 9 Kinder. 19 Paare liehen sich bürgerlich und kirchlich trauen. Die Konfirmation wurde wurde an 14 Mädchen und 6 Knaben vorgenommen.

„Magold, 3. Jan. Von den 28 Wirtschaften am hiesigen Platz sind gegenwärtig nicht weniger als sieben, das sind 25% feil.

„Magold, 3. Januar. In Wildberg kam das 8jährige Eshuchen des Schneiders B. beim Schlittenfahren unter ein Fuhrwerk und wurde schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Korr.) Eine heitere, für den Beteiligten zwar unangenehme Geschichte, die beweist, daß die Schwabenstrieche noch nicht aufhören, trug sich in Wödingen O. A. Magold z. Es hielt sich daselbst ein Zigeunerpaar noch in der Abenddämmerung auf. Der Zigeuner verhandelte mit der hohen Ortspolizei in einer Wirtschaft über Nachtquartier, während dessen seine Ehehälfte auf gewohnte Art ihre Taschen zu bereichern suchte. Es stand nicht lange an, kam ein dortiger Bürger in die Wirtschaft und forderte den anwesenden Polizeibeamten auf, die inzwischen gelommene Zigeunerin nebst ihrem Komplizen wegen Diebstahl zu verhaften, da seine Frau nach unbemerktem Diebstahl der Zigeunerin 12—13 M. vermisse. Der Polizeibeamter noch in Zivil und vermutlich bei Hauptmann von Köpenick Schule gemacht, daß der Mensch nur in Uniform Autorität besäße, begab sich sofort nach Hause, um sich in zweierlei Tusch zu werfen und auch zugleich an höherer Stelle seine kriminalistischen Kenntnisse zu erweitern. Wieder in der betreffenden Wirtschaft angekommen, verhandelte er mit dem Zigeuner (dessen Ehehälfte indessen das Weite suchte) nahm ihm seine Papiere und zugleich sein Ehrenwort ab, daß er sich morgen früh 8 Uhr auf dem Rathaus zu melden habe. Des Zigeuners Ehrenwort hielt nicht lange an, denn alsbald verschwand auch er und konnte trotz Jarnf und Erinnerung nicht mehr eingeholt werden. Der Zigeuner soll außerdem schon strafbüchlich verfolgt sein. Wie nachträglich verlautet, soll der Ortsarrest nicht in einem Zustand gewesen sein, der es gestattete, die beiden zu internieren und sollen diese Zeilen auch der Aufsichtsbehörde Veranlassung geben, solchen Zuständen vorzubeugen.

„Ffalggrafenweiler, 2. Januar. (Korr.) Der hiesige Schützenverein hielt gestern seine Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung im Gasthof zum Schwanen ab. Wie gewöhnlich wechselten Complots und Theaterstücke in der heitersten Weise. Es würde zu weit führen, all das Gebotene und Gelesene an dieser Stelle zu erörtern, doch waren die Theaterstücke „Der Diener als Arzt“, „Der Hauptmann von Köpenick“ usw. von solcher Komik, daß die Lachmuskeln fortwährend angepannt waren. Daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, beweist immer noch, daß die Mühe und das Weiterstreben des Vereins von Erfolg begleitet ist und Anerkennung findet, überhaupt in Spiel und Komik einzig dasteht. In selbiger Morgen-

Leserbrief.

Dem Schmeide traut der Lor,
Wißt tiefer und genauer:
Der eine trägt den Flor,
Der andre trägt die Trauer.

Das Fortshaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pfleger.
(Fortsetzung.)

„Das wäre ja eine ganz neue Wendung anarchistischer Attentate, mein verehrter Genosse Schriftführer. Gewöhnlich seid Ihr Lampen so feige, daß Ihr den untergeordneten Elementen den Mordauftrag gebt, weil Ihr Eure Haut nicht zu Markte tragen wollt.“

„Nun denn, ich sehe, wir kommen so nicht weiter, ich will mich Ihnen vollkommen entdeden.“

Damit riß er mit schnellem Griff die Maske vom Gesicht und zeigte seinen Begleitern den fein durchgegeistigten Kopf eines Mannes auf der Höhe der Gesellschaft.

„Breitschwert starrte ihn mit dem Ausdruck höchster Ueberraschung an und rief dann:“

„Sie, Professor Lamprecht, einer unserer genialsten Chemiker, Sie sind Anarchist, Sie sind das Haupt dieser Bande? Nun, da scheitert mein Verstand, das hätte ich nicht erwartet, das ist die größte Ueberraschung meines Lebens.“

„Auch Rechenbach blickte fassungslos den Professor an. „Nun, meine Herren?“

Er deutete den Revolver. In demselben Augenblick sah Rechenbach nach der Hälfte und Professor Lamprecht hob seine Waffe wieder.

„Hände auf den Tisch, meine Herren, oder wir sind alle des Todes und Sie wissen, nachdem ich mich Ihnen eröffnet habe, daß es keinen anderen Ausweg mehr gibt, als daß Sie meine Bedingungen erfüllen oder mit mir

sterben. Der einzige Stern, der mich führte in meinem freudlosen Dasein, ist diese junge Dame. Ich liebe sie mit der ganzen Kraft, deren ein Mann fähig ist und ich bin überzeugt, daß ich Sie erlangen hätte, wenn nicht Sie Rechenbach, sie betört hätten, denn seit Hertha Sie gesehen, sind alle meine Bemühungen fruchtlos.“

„Ich habe Ihnen nie Gelegenheit gegeben, so zu sprechen,“ rief Hertha und in ihren schönen Augen glomm das Feuer des Unmuts.

„Ich weiß es, mein gnädiges Fräulein, aber haben Sie je einen hoffnungslos Liebenden gesehen, der nicht doch gehofft hätte? Paradox nicht wahr? Nun weiß ich, daß Sie mir verloren sind, aber ich weiß auch, daß Sie diesem da verloren sind, denn er wird das erklärte Mitglied eines Anarchistenklubs nicht zu seiner Gattin machen.“

„Vielleicht irren Sie sich,“ Professor Lamprecht,“ sagte Rechenbach ernst, „die große Liebe verzehlt alles.“

Ein unheimliches Lachen klang vom Munde des Professors.

„Nun denn, meine Herren, so habe ich nicht mehr hter zu tun, ich kann kein schöneres Los, als mit diesem herrlichen Mädchen zu sterben, mag denn mein Genosse die Mine entzünden. Ah! . . . Ah!“

Ein lauter Schrei und die erhobene Pistole fiel auf die Erde. Der baumstarke Kluge hatte die einzige unbewachte Sekunde benutzt und war dem Anarchisten an die Kehle gesprungen. Wenige Augenblicke darauf hörte man das metallische Einschnappen der Handschellen und Professor Lamprecht lag wehrlos am Boden des Zimmers.

XI.

„Kluge, Sie wissen ja mit solchen Dingen Bescheid,“ sagte Breitschwert, nachdem sich die Aufregung, die sich bei der Verhaftung Lamprechts aller bemächtigt, gelegt hatte, „gehen Sie hinaus, umschleichen Sie vorsichtig das Haus und zerbrechen Sie die Mine.“

„Bemühen Sie sich nicht,“ sagte der Professor, der jetzt zum erstenmal nach seiner Verhaftung das Wort ergriff, „ich habe Ihnen etwas vorgezwinkelt, ich bin ganz allein hier, ohne Willen meiner Freunde, nur um diese junge Dame zu befreien.“

„Das meine ich nicht . . . aber wir wissen ja nun, was Sie zu Ihrem tollen Anschlag trieb . . . Dann Kluge befreiten Sie wenigstens den Förster.“

„Das ist auch nicht nötig, der Förster wurde durch einen gefälschten Brief von Hause abgerufen.“

„Und wie kamen Sie herein?“

„Vermittelt eines Hauschlüssels, den ich der Güte eines jungen Mädchens verdanke, die bis vor kurzem hier in Stellung war.“

„Ah, Sie haben ihr wohl als Gegenleistung aus Ihrem Laboratorium die fürchtbaren Pulver verabfolgt?“

„Kann sein. Aber meine Herren, ich wünsche jetzt nicht mehr mit Fragen belästigt zu sein . . .“

„Natürlich haben Sie auch die weit schimmernde Phosphorlösung hergestellt, das ist ja für einen Chemiker von Ihrem Range ein Kinderspiel. Schade nur, daß wir gebildeten Leute uns nicht durch das Gespenst erschrecken lassen.“

„Sie haben mich vorhin unterbrochen, Doktor Breitschwert, ich wollte Ihnen sagen, fragen Sie mich weiter nicht, denn ich werde Ihnen nicht mehr antworten. Ich bin ihr Ihrer Gewalt, aber ich bin zu Unrecht in Ihrer Gewalt, Sie haben keine Beamtenqualität und . . .“

„Bitte sehr, Sie haben uns mit dieser herrlichen Mauerpistole bedroht und wir haben Sie einfach unschädlich gemacht. Aber sehen Sie, was liegt mir weiter an Ihnen, ich habe für Sie durchaus keine Verjagung und es wird mir ein Vergnügen machen, Ihnen einen besonderen Dienst zu erweisen. Kluge, nehmen Sie dem

stunde trennten sich Gäste und Schützen mit der Befriedigung, einen wirklich schönen Anfang des neuen Jahres erlebt zu haben.

Göttefingen, 3. Jan. (Korr.) Wie alljährlich hielt auch diesmal der Gesangsverein am Neujahrstage in der Traube seine Weihnachtsfeier verbunden mit Sagenverlesung ab. Schon vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Lied: „Heil'ge Nacht, o siehe Du.“ Hierauf folgten verschiedene theatrale Aufführungen, die wirklich sehr gelungen gegeben wurden, so daß allen Mitwirkenden volle Anerkennung gebührt, besonders bei den beiden Stücken „Der Regeloled“ und „Die Majorskinder“, wobei 3 mitwirkende Frauen ihre Rollen wirklich gut einstudiert hatten. Die Zwischenpausen wurden durch gutgewählte schöne Lieder ausgefüllt. Die Zeit verzauberte sich schnell und man trennte sich erst vollbefriedigt in früher Morgenstunde.

Salzw. 3. Jan. Der Militärverein in Althengstett feierte sein 25jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß demselben eine Medaille vom König verliehen wurde. — In Deckenpfronn feierte der dortige Lieberkranz im Röhle das Fest seines 25jährigen Bestehens.

Stuttgart, 4. Jan. Bei der gestern unter Leitung des Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, v. Kroschke, im Landesgewerbemuseum stattgefundenen Vorstandswahl für die Erneuerung der Vertreter des Handels und der Industrie zur ersten Kammer, woran die Mitglieder sämtlicher 8 Handelskammern des Landes beteiligt waren, wurden sofort im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit der abgeordneten 99 Stimmgewalt gewählt: Kommerzienrat Melchior-Nürtingen mit 92 Stimmen, Geh. Hofrat Dr. v. Jodt-Stuttgart mit 77 Stimmen, Geh. Kommerzienrat Hägele-Weiltingen mit 74 Stimmen und Geh. Kommerzienrat v. Haack-Heilbronn mit 67 Stimmen. Die Gewählten erklärten sich sämtlich zur Annahme im Fall einer etwaigen Erneuerung bereit. Bekanntlich kommen zwei Vertreter von Handel und Industrie in die erste Kammer, welche vom König aus der Zahl der vorerwähnten vier Gewählten ernannt werden.

Wasserkraftingen O.A. Kales, 3. Jan. Anlässlich der Pensionierung des hiesigen Schullehrers Sauter wurde dem Gemeinderat durch einen Entsch. des Kgl. Oberamtes Kales nahe gelegt, der Frage der Vereinigung der Gemeinde Wasserkraftingen mit der Oberamtsstadt Kales näher zu treten und diese in ernste Erwägung zu ziehen. Die hiesigen Kollegen haben jedoch einstimmig beschlossen, sich an Verhandlungen in dieser Sache nicht einzulassen, weil 1) die steuerliche Veranlagung unserer Oberamtsstadt kein besonderer Lastvogel sei und 2) der weitläufige Teil der hiesigen Einwohnerschaft der angeregten Eingemeindung äußerst unsympathisch gegenüberstehe.

Grailsheim, 3. Jan. Die Jagd ist heute fast über die Ufer getreten und führt g e w a l t i g e W a s s e r m a s s e n zu Tal.

Ulm, 3. Jan. Von der hiesigen Deutschen Partei wird den Wählern des Donaukreises vorgeschlagen, bei der Proporzwahl den Namen des Deponierates Bantleon in Ulm 3mal, den des Kommerzienrates Fischer in Reut-

Wer?

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das I. Quartal 1907 (Januar-März)

jetzt noch

bestellt, erhält die seither in diesem Quartal erschienenen Nummern der Zeitung

„Aus den Tannen“

mit dem Wandkalender

umsonst nachgeliefert!

lingen 2mal und den des Handelskammersekretärs Dr. Rehm in Ulm, des Schreinermeisters und Handwerkskammerpräsidenten Uebel in Biberach, sowie des Oberlehrers Wandel in Kirchheim je 1mal auf den Beitel zu setzen.

Verschiedenes. In Stuttgart ist am 1. d. M. beim Schlittensfahren auf der Hasenbergsteige verunglückter Kaufmann am gleichen Tage noch, abends 7 Uhr, seinen Verletzungen erlegen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. — Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich in Reutlingen. Der verheiratete Elektrotechniker Peter Schmidt wollte im Auftrage seiner Firma in einer Maschinenfabrik ein auf zwei verschiebbaren Krahn ruheendes Gerüst aufrichten, ein anderer Arbeiter verschob ein Brett und Schmidt stürzte in die Tiefe und brach beide Beine. — Dem in den 50er Jahren stehenden Meister Widmaier wurde in der Gmünderischen Fabrik auf der Säge ein Arm und ein Fuß abgeschlagen. — Ein Arbeiter der Ziegerei von Clemens u. Decker aus Unterjesingen hatte sich vor einigen Tagen derart beranzt, daß er seiner nicht mehr mächtig war und bei Nacht nicht nach Hause konnte. Ein Nebenarbeiter, der sich seiner annahm, verbrachte ihn in den leeren Ziegelfabrik und legte ihn dort hin. Am anderen Morgen wurde derselbe in jämmerlich verbräutem Zustande in dem Ofen aufgefunden und mußte in die chir. Klinik überführt werden, wo er nun in Lebensgefahr schwebt. Derselbe ist wahrscheinlich an die heiße Wand gelegen und hat sich hiedurch die Verbrühungen zugezogen.

Zur Reichstagswahl.

Tagold, 3. Jan. In Wahlachen ist es im Bezirk noch sehr ruhig, doch hört man bezüglich der Reichstagswahlen von einem Kompromiß zwischen Deutsche Partei und Konfessionslosen zu Gunsten der evl. Auffassung eines Kandidaten in der Person des Deponierates Ablung, Sindlingen gegen den bisherigen Abgeordneten Schweidhardt.

Heidenheim, 3. Januar. Der Bezirksvolkverein Heidenheim hat in der auf Neujahr einberufenen Vertrauensmännerversammlung als Kandidaten für den 14. Reichstagswahlkreis (Heidenheim-Ulm-Geislingen) Rechtsanwalt Storz hier aufgestellt. Die Deutsche Partei und der Bauernbund, das Zentrum und die Sozialdemokratie werden zweifellos ebenfalls Kandidaten aufstellen. Die Wähler anderer Kreise haben somit 4fache Aufgabe.

In einer in Ludwigsburg abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei des 2. württ. Reichstagswahlkreises (Cannstatt, Ludwigsburg, Waiblingen, Marbach) wurde einstimmig der seitiger Abgeordnete Dr. Hieber wieder aufgestellt und zwar von seiten der Deutschen Partei, der Jungliberalen und des Bauernbundes mit Unterstützung der Volkspartei.

In Heilbronn hat eine Mitgliederversammlung der Deutschen Partei mit Mehrheit beschlossen, die Kandidatur Kaufmann zu unterstützen unter der Voraussetzung, daß weder er noch die in seinem Wahlschiff vertretenen Parteien in der Stichwahl Parole für den Sozialdemokraten ausgeben werden.

Die Sozialdemokratie hat jetzt in sämtlichen 17 württembergischen Reichstagswahlkreisen Kandidaten aufgestellt; es sind dies im 1. Wahlkreis Abg. Hilbrand-Stuttgart, im 2. Landtagsabg. Kell-Stuttgart, im 3. Redakteur Frensch-Stuttgart, im 4. Gemeinderat Sperla-Stuttgart, im 5. Gemeinderat Schlegel-Ebingen, im 6. Gewerkschaftsbeamter Schilde-Stuttgart, im 7. Goldarbeiter Oster-Stuttgart, im 8. Schriftsetzer Kowald-Stuttgart, im 9. Arbeitersekretär Mattat-Stuttgart, im 10. Landtagsabg. Dr. Lindemann-Degerloch, im 11. Rassenbeamter Krüger-Hall, im 12. Gemeinderat Wirth-Langenburg, im 13. Landtagsabg. Fischer-Stuttgart, im 14. Gemeinderat Dietrich-Stuttgart, im 15. Maler Öbbering-Ulm, im 16. Landtagsabg. Hilbrand-Stuttgart, im 17. Schreiner Kraus-Naumburg.

Schreinermeister Georg Wieland hat die ihm von der Deutschen Partei und der Volkspartei des 10. Wahlkreises (Göppingen usw.) angebotene Kandidatur angenommen. Der Bauernbund soll zur Unterstützung der Kandidatur Wieland eingeladen werden.

Aöln, 3. Jan. Einem Berliner Telegramm der Aöln. Btg. zufolge ließ der Gouverneur a. D. von Bennigsen wegen der in der Kolonialprosjäre Erzbergers

enthaltenen, mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Ausführungen gegen Erzberger das Verfahren wegen verleumderischer Beleidigung einleiten.

Ausländisches.

Farsund (Norwegen), 3. Jan. Auf dem Dampfer „Eindholmen“, der heute vormittag von Heivden westwärts abging, entstand Feuer im Schiffsalon. Da es sich als unmöglich erwies, den Brand zu löschen, flüchtete man auf Lister zu, wo das Schiff auf Grund gesetzt wurde. Weder das Schiff noch die Ladung sind zu retten. Ein Kellner und zwei Passagiere werden vermisst. Man nimmt an, daß alle drei verbrannt sind. Auch die gesamte Post ist verbrannt.

Petersburg, 3. Jan. Während der Einweihung des Instituts für Experimentalmedizin wurde auf den Stadthauptmann von der Launig ein Anschlag verübt. Ein neben dem Stadthauptmann stehender unbekannter Mann feuerte einen Revolvererschuß auf ihn ab, der die Schlagader traf. Bald darauf verschied der Stadthauptmann.

St. Petersburg, 3. Jan. Ueber die Ermordung des Stadthauptmanns von der Launig werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach Beendigung des Gottesdienstes verließ der Stadthauptmann als erster die Kirche. In diesem Augenblick näherte sich ihm ein gut gekleideter junger Mann und gab aus nächster Nähe auf ihn einen Schuß ab. Der Stadthauptmann fiel mit dem Gesicht in den Schnee. Der Unbekannte feuerte weitere 6 Schüsse auf ihn ab, von denen einer den Nacken traf und an der Schläfe herauskam. Durch einen Schuß in den Mund tötete sich der Mörder selbst und fiel neben dem Stadthauptmann nieder. Der diensthabende Offizier versetzte dem Mörder mehrere Säbelstöße. Der Stadthauptmann wurde in die Kirche getragen, wo er nach kurzer Zeit verschied. In der Menge wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Man vermutet, daß der Mörder aus Tambow stammt, wo der ermordete Stadthauptmann große Besitzungen hatte.

Langer, 3. Jan. Die Armee des Sultans hat ihr Lager abgedrohen und ist bei guter Haltung durch Tanger durchmarschiert und wandte sich alldann zu der Stelle, wo Anhänger Raffals einen portugiesischen Schiffsbesoffenen angegriffen haben. Man glaubt, daß Gebba morgen früh in Zinat eintreffen wird.

Vermischtes.

Allesel. Internationale Einbrecher raubten aus einer Pfandleihe in der Nähe des Stettiner Bahnhofes in Berlin 10 000 Mark bar und 5000 Mark in Papier, sowie goldene Uhren und Kostbarkeiten. Die Diebsteher gelangten durch ein über der Pfandleihe gelegenes Hotel, in dem sie ein Zimmer mieteten, zu den Rassenräumen. — Bei einem Brande in Rutschau in Schlesien kamen Mutter und Tochter in den Flammen um. — Ein Lager von mehr als 300 000 Ztr. Kohlen brennt in der Gaskanal in Rigdorf bei Berlin. Zur Abtragung des Stapels sind 125 Soldaten des Eisenbahnpolizeiregiments kommandiert worden. — In Berlin wurde eine Frau von einem Automobil überfahren und totgeschlagen. — In Niederkirch in Luxemburg wurden einem Ehepaar die Röhren durchschnitten. Der Mörder schlichte anherdem der Frau den Unterleib auf. — Die deutsche Argwohnzeitung für 1907 bringt eine Erhöhung der Herstellungsgebühren für Pflaster, Salben, Tinkturen und Lösungen. — Die Beweglichkeit der deutschen Fußtruppen soll erhöht werden. Es finden bereits Versuche statt, um das Gepäc zu erleichtern.

Zur Warnung. Beim Haarbrennen fingen die Zelluloidklämme eines Berliner Stubenmädchens Feuer. Die Unvorsichtige erlitt starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen. — In Leipzig verbrannte ein 14jähriges Mädchen, dem die Mutter einen heißen Ziegelstein zur Erwärmung ins Bett gelegt hatte. Die Eltern kamen erst heim, als das Kind verkohlt war.

Konkurse.

Gröber, Kaver, Flaschnermeister und Inhaber eines Labengeschäfts in Ruchau a. S. — Kaver Wägerei, Tagelöhner in Friedrichshagen, und dessen Ehefrau Crescentia Wägerei. — Kaver Striegel, Sägmehlbefiger in Obermarkt. — Otto Gratzwohl, Lederfabrikant in Stuttgart, Reinsburgstraße 51. — Nachlaß des 1 Cbr. Müller, Straßenwärters Sohn, Weingärtners in Großdittmar. — Weingand, August, Inhaber eines Wägelagers in Heilbronn.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Ägypten und Palästina werden auch im Jahre 1907 das Ziel mehrerer Studienfahrten bilden. Die 20. Reise beginnt am 16. März in Venua und führt über Neapel, Korinth, Athen, Smyrna, Rhodos, Beirut, Damaskus, See Genezareth durch Galiläa nach Jerusalem, woselbst die Teilnehmer während des Osterfestes weilen, und weiter nach Unter- und Oberägypten bis Luxor-Assuan. Wer nicht die ganze Tour mitmachen will, kann eine der im Programm vorgesehenen Teiltouren wählen. Die Sommerreisen beginnen am 10. Juli, 8. August und 19. September. Kleine Gebirgskampfer werden nicht benutzt sondern fast ausschließlich die großen Schiffe der regulären Linien des Norddeutschen Lloyd, n. a. die Salonampfer „Therapia“, „Schleswig“ und „Hohenzollern“. Sämtliche Fahrten, an denen auch Nichtlehrer teilnehmen, werden von dem Veranstalter dieser Studienreisen Herrn Jul. Volthausen in Solingen persönlich geleitet. Ausführliche Programme werden auf Anfrage kostenfrei zugesandt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Altensteig-Stadt.
Viehversicherungs-Verein.
 Am Sonntag, den 6. Januar
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 wird die jährl.
Plenarversammlung
 im Gasthaus zum Lamm abgehalten,
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Ausschuss.

Zumweiler, den 4. Januar 1907.
Trauer-Anzeige.

 Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Schwager
Johann Georg Theurer
 nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren heute morgen 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Todes-Anzeige.

 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vatten, Vater und Bruder
Karl Schaupp Stölle
 Käufer in Stuttgart
 am Mittwoch, den 2. Jan., nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Alb. Schaupp in Basel.

Pfalzgrafenweiler.
Leinmehl
 ist in nur guter Qualität zu haben bei
C. Reichert.

!!! Achtung !!!
 Kaufen Sie keine

Nähmaschine
 bevor Sie mein Lager in Nähmaschinen besichtigt haben.
 Bei mir kaufen Sie am besten und billigsten.
J. Müller, Nähmaschinenhandlung
 Altensteig.
 Nähmaschinen-Oel — Nähmaschinen-Nadeln
 stets auf Lager.
 Reparaturen an Nähmaschinen prompt und billig.

Marco Polo Tee!
 (Chinesische & indische Tee)
 Warm oder kalt bestes Mittel gegen Durst.
 Wohlgeschmackendes & wohlbehagliches Getränk zum
Frühstück & Abendtisch.
 Rasche & einfache Zubereitung!
 Preis nur 1-2 Pfg. pro Tasse.
 Man verlange ausdrücklich Marco Polo Tee!
 Franz Kathreiner's Nachfolger S. m. b. H.
 München & Hamburg.

Pfalzgrafenweiler.
Gläubiger
 des verst. jg. Matthias Rath,
 Mechanikers hier wollen ihre An-
 sprüche an den Nachl.
 binnen 14 Tagen
 anmelden und erweisen;

Schuldner
 desselben wollen ihre Verbindlich-
 keiten
 binnen 4 Wochen
 an den Untergelichteten abtragen.
 Den 2. Januar 1907.

Frz. Notar H. A. Knisel.
Gramophone
 und Musikwerke



Georg Jäitz
 Elektrotechniker
 Altensteig.

Geld-Gesuch.
 Tüchtiger Geschäftsmann, pünktlicher Zinszahler, sucht zur Erweiterung seines Betriebes 2000 Mk. aufzunehmen, sofort oder bis 16. Januar, gegen gute Bürgschaft. Anträge sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Altensteig.
Sägergesuch.
 Ein jüngerer Säger kann sofort oder in 14 Tagen eintreten. Wo? — laut die Exped. d. Bl.

Pferdeknecht
 Louis Kappeler jr., Delaom
 Kaaold.

Altensteig.
 Für sofort oder 1. Febr. ein ordentliches
Sanfmädchen
 gesucht. Näheres zu erfragen im Bahnhof.

! Husten !
 Wer diesen nicht beachtet, ver-
 stündigt sich an eigenen Selbe!
Kaiser's
Brust-Caramellen
 feinschmeckendes Wohl-Getränk.
 Kurgleich erprobt u. empfohlen
 gegen Husten, Heiserkeit, Kalarrh,
 Verschleimung u. Rachentzündung
 5120 not. begl. Zeugnisse be-
 weisen, daß sie halten,
 was sie versprechen.
 Paket 25, Dose 50 Pfg. bei
 Fr. Flaig, Altensteig.

Jugendfrische
 von
 Gutmänn
Cosmos
 Seife
 zu haben bei Johs. Kallen-
 bach, Fr. Steiner.

Evangel. Arbeiter-Verein.
 Nächsten Sonntag
 (Erscheinungsfest)
 feiern wir im Grünebaumsaal
 abend 7 Uhr unsere
Weihnachtsfeier
 verbunden mit
Gabenverlosung
 und theatr. Aufführungen
 wozu unsere verehrl. Mitglieder sowie Freunde und Gönner
 herzlich eingeladen sind.
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.
 Der Ausschuss.

Altensteig.
Methodisten-Gemeinde.
 Erscheinungsfest, nachm. 2 Uhr
Missionsfest.
 Festredner Herr Pred. Burkhardt aus Calw.
 Jedermann ist willkommen.

Altensteig.
Herren- und
Kinder-Gamaschen
 sowie Gummi-Galoshen
 empfiehlt
August Seeger
 Schuhgeschäft.

Bestellzeit für Frühjahr 1907.
Rudolf Kölle Esslingen am Neckar
Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik
 Erste und bestrenommierte Fabrik der
 rühmlichst bekannten
fahrbaren Bandsäge
 mit Motorbetrieb zum
 Brennholz sägen und spalten
 sowie zum Antrieb von
Drechselmaschinen u. s. w.
 Sichere Exstanz; über 200 Maschinen
 im Betrieb ::: Beste Referenzen.
 Prospekt gratis.
 Doppelte Fahrgeschwindigkeit.

Kaiser-Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
 Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert das Teint,
 macht **zarte weisse Hände.**
 Nur acht in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
 Toilet-Taschen-Parfüm, in Flaschen zu M. L. n. M. 2.50.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bandsäge
 für Fuß- und Handbetrieb,
 sehr gut gehend, ist unter Garantie
 zu annehmbarem Preis zu ver-
 kaufen.
 Liebhaber wollen sich an die
 Redaktion d. Bl. wenden.

Simmerfeld.
 Eine 39 Wochen trachtige
Kuh
 mit dem 3. Kalb sehr dem Verkauf
 ans **Johannes Reutshler**
 Bauer.
 Altensteig.
Zither- und Violin-
Saiten
 empfiehlt die
W. Nieler'sche Buch- u.
Schreibwarenhdg.

Fruchtpreise.
 Altensteig.
 Schraubenzetteln vom 2. Januar.
 Reiner Dinkel 7 75 — —
 Gerste 10 — 8 52 8 25
 Weizen 11 — — —
 Roggen 10 — — —
 Weizenstorn 9 — — —

Sittualienpreise:
 1/2 Kg. Butter 90 Pfg.
 1/2 Eier 15 Pfg.

Gestorbene
 Nagold: Katharine Häusler Ehew., 65
 Jahre.
 Gmündingen: Alteshleswilt Bernhard
 Bärtle, 59 Jahre.
 Ebershard: Johann Georg Bärtle, 67
 Jahre.
 Alpirsbach: Caroline Mathilde Flamm,
 geb. Zimmermann, Schullehrers Witw.
 Stuttgart: Friedrich Wink, Schullehrer.
 Reutlingen: Friedr. Fink, P. wasser.
 Weidenheim: Richard Benz, Major a.
 D.
 Deßlingen: Hermann Schenk, Major a. D.

